

## **Heinrich Schüchtermann – Der Wohltäter**

(20.10.1830 – 20.4.1895)

### **Unternehmerisches Vermögen als Grundlage für soziales Engagement**

Heinrich Schüchtermann wurde 1830 als Sohn eines Recklinghäuser Bäckers geboren. Nach dem frühen seiner Eltern wuchs er bei seinen Großeltern auf. Von seinem Großvater erlernte er das Uhrmacherhandwerk. 1854 eröffnete er zunächst in Dortmund ein Uhr- und Juweliergeschäft, 1870 gründete er mit seinem Vetter Carl Josef Kremer die sehr erfolgreiche Maschinenfabrik „Schüchtermann & Kremer“. Mehr Informationen zum Unternehmer Heinrich Schüchtermann finden Sie am Schüchtermann-Denkmal am Ostwall.

### **Vom Stadtpolitiker zum Kommerzeinrat**

Schüchtermanns unternehmerisches Wirken, zunächst als Uhrmacher, später als Fabrikbesitzer, war stets von bürgerlichem und sozialem Engagement begleitet. 1877 wurde er in die Versammlung der Stadtverordneten gewählt. Im evangelischen Dortmund war es nicht gänzlich unüblich, dass Katholiken sich in der Stadtpolitik engagierten, in Zeiten des Kulturkampfes war es jedoch immer seltener vorgekommen. Seine Wahl wurde vor allem von den liberalen Kräften in der Stadt forciert. Als Stadtpolitiker setzte sich Schüchtermann unter anderem begeistert für die erste elektrische Straßenbahn in Dortmund ein, er trieb aber auch den Bau des Dortmund-Ems-Kanals voran. Bis zu seinem Tod 1895 war er Teil der Kanalkommission.

Wegen seines unermüdlichen Engagements wählten die Stadtverordneten Schüchtermann 1890 zum unbesoldeten Stadtrat. In dieser Funktion setzte er sich für den Bau günstiger Wohnungen für schlecht besoldete Arbeiter ein. 1893 wählte man ihn zum zweiten Vorsitzenden der Gemeinnützigen Baugesellschaft zu Dortmund. 1894 ernannte man ihn sogar zum königlichen Kommerzienrat – einer der höchsten Ehrentitel für wirtschaftliches und soziales Engagement jener Zeit.

### **Wohltäter für viele Dortmunder**

Mit dem Josefinenstift gründete Heinrich Schüchtermann eine Einrichtung, die bis heute fortbesteht. Das Stift sollte „dienstlosen Mägden“ eine Unterkunft bieten und nicht-schulpflichtige Mädchen in der Hand- und Hausarbeit unterrichten. Neben einer Ausbildung in der Haushaltsführung sowie einer kostengünstigen Herberge bot das Josefinenstift noch eine Kinderverwahrschule sowie eine Armenspeisung. Angegliedert war ein Altenheim für Frauen, außerdem sollte es die Möglichkeit der Armen- und Krankenpflege geben. Schüchtermann wendete für den Bau des Stifts 450.000 Mark auf und erwarb an der Bornstraße ein Gebäude, das er dem Stift kostenlos zur Nutzung überließ, um es ihm später gänzlich zu überlassen. Noch kurz vor seinem Tod verfügte er, auf dem Gelände des Stifts an der Bornstraße die Herz-Jesu-Kirche zu errichten. Bis heute besteht das Josefinenstift weiter, heute allerdings als ein reines Seniorenheim.

### **Heinrich Schüchtermann und Antoinette Schiller**

Schüchtermanns soziales Engagement wurde stets von seiner Frau Antoinette Schiller unterstützt. Geheiratet hatte er die damals 20-jährige Tochter eines Recklinghäuser Bäckers im Jahr 1856. Man darf vermuten, dass Antoinette das soziale Engagement ihres Mannes maßgeblich vorantrieb. Vielleicht war sie federführend bei der Gründung des Josefinenstifts, das sich ja besonders für die Mädchen- und Frauenfürsorge einsetzte. Sie wird bis heute bei vielen von Heinrich Schüchtermann gegründeten Stiftungen mit als Initiatorin genannt. In Bad Rothenfelde wurde 2009 die „Kinderkrippe Antoinette Schiller“ nach ihr benannt. Die Ehe der Schüchtermanns blieb kinderlos. So verfügten sie, dass ihr gesamter Besitz nach ihrem Tod in eine Stiftung überführt werde. 1895 gründeten sie die

Schüchtermann-Schiller'schen Familienstiftung, in die das Vermögen der Eheleute einfluss. Das Testament mit der gemeinsamen Vereinbarung von Heinrich und Antoinette wurde nur wenige Wochen vor Schüchtermanns Tod aufgesetzt. Für die Zukunft des Josefinenstifts war damit gesorgt. Darüber hinaus verfügte Schüchtermann, dass die Stiftung der Stadt Dortmund Mittel zur Unterstützung bedürftiger Familien städtischer Beamter sowie an Skrofulose erkrankter Kinder überließe.

Heinrich Schüchtermann starb am 20. April 1895 nach einem langen Herzleiden in Montreux. Seine Frau Antoinette Schiller überlebte ihn um fünf Jahre. Beide sind in der Familiengruft auf dem Dortmunder Ostfriedhof bestattet.